

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 50 (1977)

Heft: 2: Solothurn : ein Tag in der Ambassadorsstadt = Soleure : un jour dans la ville des ambassadeurs = Soletta : una giornata nella città degli ambasciatori = Solothurn : a day in the ambassadors town

Artikel: Die Schanzen von Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

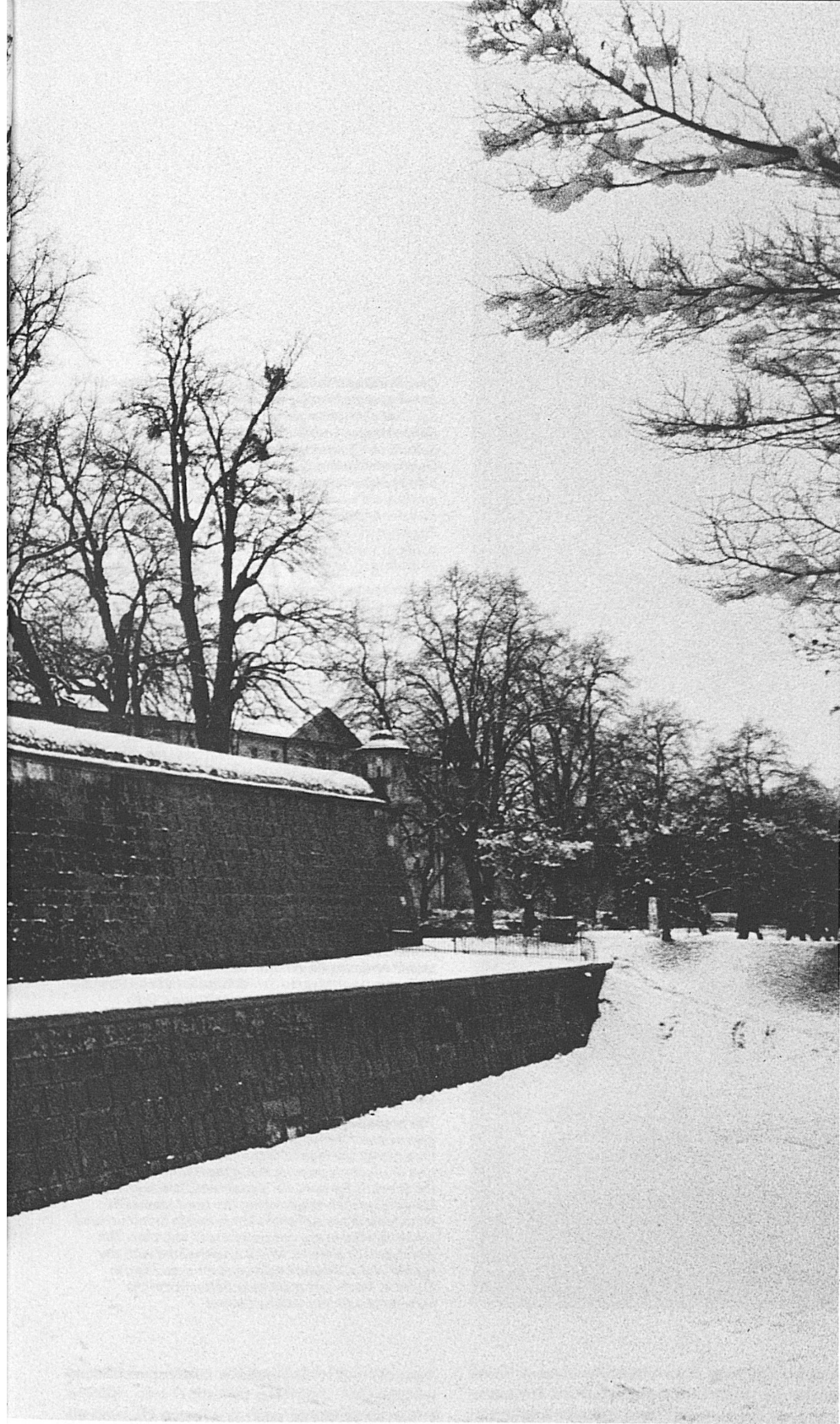
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schanzen von Solothurn

Die grosse Schanze beim Riedholturm (Bild) und eine Halbbastion beim Krummen Turm in der Vorstadt sind die einzigen Überreste des Festungsgürtels, der sich nach niederländischem System polygonal um die Stadt Solothurn legte und die grösste derartige Schanzenanlage in der Schweiz darstellt. 60 Jahre lang, bis 1727, wurde daran gebaut, doch bereits 100 Jahre später begann der Abbruch, ohne dass sich das Werk je hätte militärisch bewähren müssen

Le grand bastion près de la Tour de Riedholz (illustration) et un demi-bastion près de la Tour penchée, dans le Faubourg, sont les seuls vestiges de l'enceinte fortifiée polygonale qui entourait la ville de Soleure selon le système hollandais. Ce sont les plus grandes fortifications de ce genre en Suisse. La construction dura soixante ans, jusqu'en 1727, mais on commença à la démolir déjà un siècle plus tard sans que, militairement, elle eût jamais été mise à l'épreuve



Il grande bastione presso la torre Riedholz (foto) e un mezzo bastione presso la Krummer Turm (torre storta) sono le uniche testimonianze della cinta di fortificazioni che correva attorno alla città di Soletta in forma poligonale, sul modello olandese. La sua costruzione richiese sessant'anni e si concluse nel 1727; 100 anni più tardi il manufatto venne smantellato senza aver dimostrato la propria efficienza militare

The big ramparts near the Riedholz Tower (picture) and a demi-bastion near the Krummer Turm (Crooked Tower) in the newer part of the town are all that remains of the polygonal fortifications on the Dutch system that once enclosed Solothurn, constituting the biggest town defence system of this kind in Switzerland. Building went on for sixty years, till 1727, but demolition began only a hundred years later, without the works ever having been put to a military test

Die Ratzenburg will Grossstadt werden
und schlägt die alten Linden um;
die Türme macht sie gleich der Erden
und streckt gerad, was traulich krumm.
Am Stadtbach wird ein Quai erbauet,
und einen Boulevard man schauet
vom untern bis zum obern Thor;
dort schreitet elegant hervor
die Gänsehirtin Katharine,
die herrlich statt der Krinoline,
zu aller Schwestern blassem Neide,
trägt einen Fassreif stolz im Kleide.
So ist gelungen jeder Plan,
doch niemand sieht das Nest mehr an!

Mit Ratzenburg ist Solothurn gemeint! Das böse Epigramm stammt von Gottfried Keller, der 1878 seinem Ärger über die Schleifung der Schanzen Luft machte. Die Solothurner verzeihen: Es könnte ebensogut auf Zürich gemünzt sein, und die Prophezeiung, «niemand sieht das Nest mehr an», ist doch gründlich danebengegangen.

Die Solothurner Schanzenanlage hatte zwar nie eine Probe ihrer militärischen Tauglichkeit abzulegen, doch galt sie zumindest architektonisch und ästhetisch als gelungenes Werk, und kein Besucher der Stadt versäumte einen Rundgang auf den Wällen, deren Krone mit Linden bepflanzt war. Die Mauern der Bastionen, in Jurakalkstein aus den Steinbrüchen der Umgebung aufgeführt, schimmerten damals noch weisslich, so dass manche Bewunderer sie für ein Werk aus Marmor hielten.

Das Festungswerk der Barockzeit war natürlich nicht das erste; wie jede mittelalterliche Stadt war auch Solothurn von einem Mauerring umgeben, der dem Schutz des Marktes und der Sicherung der Bürger vor Überfällen diente. Das römische Castrum, vermutlich bereits eine Brückensicherung, bildete den Kern der mittelalterlichen Stadt; seine Mauern und Türme sind teilweise in den Fundamenten der Häuser noch zu eruieren. Ende des 12. Jahrhunderts bauten die Zähringer einen erweiterten Mauerring, dessen Verlauf durch die Aussenmauern der heutigen Altstadt und der Vorstadt bezeichnet wird. Einige der vorspringenden Halbtürme sind, einbezogen in die Häuserzeilen, noch erhalten.

Die solothurnische Expansionspolitik über den Jura gegen den Sundgau, Mitte des 15. Jahrhunderts, gab Anlass, diese Befestigung als Rückensicherung gegen das ebenfalls westwärts expandierende Bern zu verstärken. Zeugen dieser Bauphase sind der Krumme Turm auf der rechten Aareseite und das Bieltor. Zur Hauptsache gegen Bern richtete sich auch der Bau der vier Mutti-türme, Mitte des 16. Jahrhunderts, die als mächtige Eckbollwerke den Mauergürtel abermals verstärkten. Zwar war Solothurn seit 1481 Glied der Eidgenossenschaft, die Reformation hatte jedoch einen tiefen Graben zwischen die beiden Städte verschiedenen Glaubens gezogen.



Der anonyme Stich zeigt den ungefähren Verlauf der Schanzen, gleichzeitig erinnert er an die Legende von der Thebäischen Legion, die besonders entlang der Römerstrasse vom Grossen St. Bernhard über Salodurum/Solothurn, Tenedo/Zurzach nach Germanien verbreitet war. In Solothurn haben die beiden Legionäre Viktor und Ursus das Martyrium erlitten; sie werden seither als Stadtheilige verehrt. Der Kult der heiligen Verena, der mit der Thebäerlegende in Zusammenhang steht und besonders in Zurzach gepflegt wird, hat auch bei Solothurn Spuren hinterlassen: in der Einsiedelei mit der Verenakapelle

Cette esquisse anonyme, qui montre le tracé approximatif des fortifications, évoque en même temps la légende de la Légion thébaine, qui s'est propagée tout particulièrement le long de la voie romaine qui reliait le Grand-Saint-Bernard à la Germanie en passant par Salodurum (Soleure) et Tenedo (Zurzach). C'est à Soleure que les deux légionnaires Victor et Ours ont subi le martyre. Ils sont vénéérés depuis lors comme les saints patrons de la ville. Dans le contexte de la légende thébaine, le culte de sainte Verène, en honneur surtout à Zurzach, a également laissé des traces à Soleure: notamment l'ermitage avec la chapelle Sainte-Verène

L'incisione, opera di anonimo, mostra il tracciato approssimativo del bastione e rammenta al tempo stesso la leggenda della Legione tebana, particolarmente diffusa nelle località disseminate lungo la strada romana che dal Gran San Bernardo conduceva in Germania attraverso Salodurum/Soletta e Tenedo/Zurzach. I due legionari Vittorio e Orso subirono il martirio a Soletta dove da allora sono venerati come santi della città. Il culto di Santa Verena, pure connesso alla leggenda dei Tebani, si è particolarmente conservato a Zurzach, ma ha lasciato tracce anche a Soletta: nell'eremo con la cappella di Santa Verena

This engraving by an unknown artist shows the approximate layout of the ramparts and at the same time recalls the legend of the Theban Legion which was particularly popular along the Roman Road from the Great St. Bernard via Salodurum/Solothurn and Tenedo/Zurzach to Germany. The two legionaries Victor and Ursus suffered martyrdom in Solothurn and are venerated as the patron saints of the town. The worship of St. Verena, which is connected with the legend of the Theban Legion and long survived in Zurzach, has left its mark near Solothurn in the hermitage with the Verena Chapel

Als das gespannte Verhältnis ein Dauerzustand zu werden drohte und die reformierten Städte, darunter Bern, sich mit Befestigungsanlagen umgaben, in italienisch-niederländischem Stil mit vorspringenden Bastionen, tiefen Gräben und sich gegenseitig deckenden Vorwerken versehen, da setzte man auch in Solothurn bestehende Pläne in die Tat um:

1667 wurde mit dem Bau der Schanzen nach Plänen von Francesco Poletta aus Melano begonnen. Sieben Bastionen sollten die linksufrige Altstadt und die rechtsufrige Vorstadt decken; die

Aarefront jedoch blieb offen. An diesem Punkt setzte die Kritik der ausländischen Festungsbauer, die man um Gutachten gebeten hatte, ein. Sie beanstandeten ausserdem, dass der Schanzenring (aus finanziellen Gründen!) zu eng um die Stadt gelegt sei, was Truppenverschiebungen behinderte, und dass er von den umliegenden Hügeln eingesehen werden könne. Auch Vauban, der berühmte Festungsingenieur Ludwigs XIV., gab aufgrund von vorgelegten Plänen ein abfälliges Urteil – dies war übrigens sein einziger Beitrag zum Solothurner Schanzenbau, der ge-

legentlich fälschlicherweise ihm zugeschrieben wird.

In der Folge wurde auch das rechte Ufer mit einem Schanzenring gedeckt, so dass Solothurn nun elf Bastionen besass, und die Muttitürme wurden zu sogenannten Kavaliere ausgebaut. Der Bau der dringend empfohlenen Vorwerke, der Ravelins, stiess auf Schwierigkeiten, weil er die Enteignung von Grund und Boden und den Abbruch von Landhäusern des Patriziats voraussetzte.

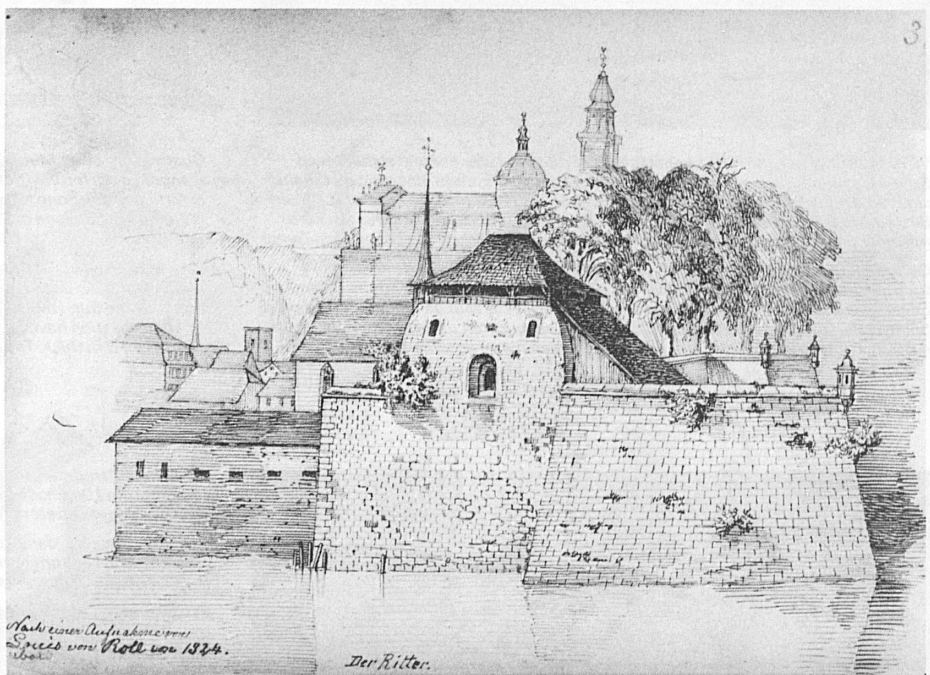
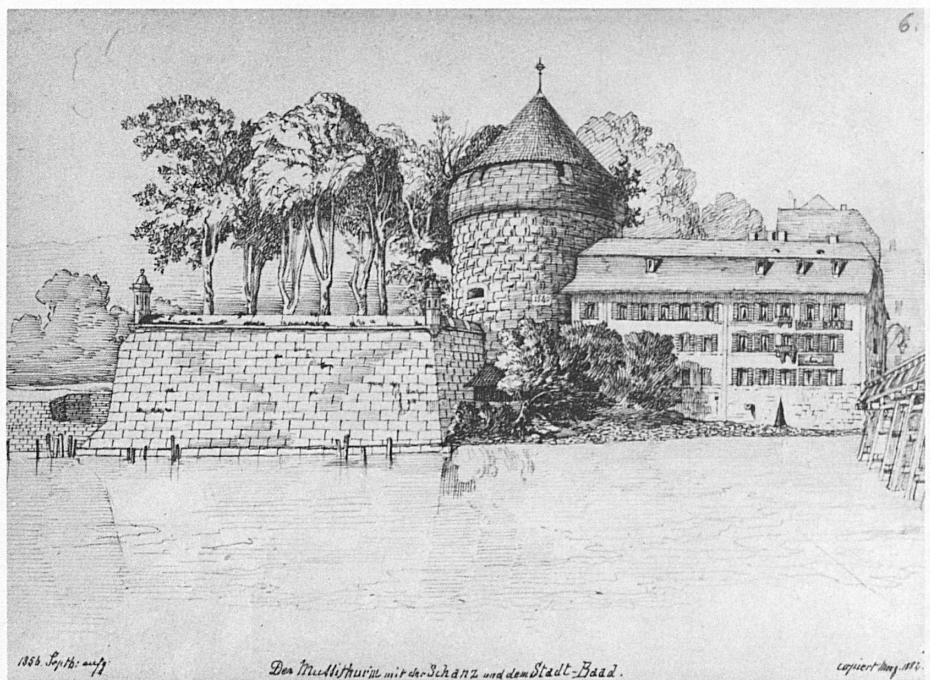
Bei der Bevölkerung war der Schanzenbau nicht

Die beiden Federzeichnungen von H. Jenny, 1856, zeigen an der Aare gelegene Teile der verschwundenen Befestigungen: oben das Schanzenbollwerk in der Südwestecke der Stadt mit dem Haffnerturm aus dem 16. Jahrhundert, abgerissen 1856, unten die südöstliche Ecke der mittelalterlichen Stadtbefestigung, den sogenannten Ritter, als erster abgebrochen 1837. Zentralbibliothek Solothurn

Les deux dessins à la plume de H. Jenny, 1856, montrent les parties des fortifications au bord de l'Aar, qui ont disparu. En haut: les remparts avec le bastion à l'angle sud-ouest de la ville et la Tour Haffner du XVI^e siècle, démolie en 1856; en bas: l'angle sud-est des fortifications médiévales nommé «Ritter», qui fut démolie déjà en 1837

I due disegni a penna di H. Jenny, 1856, mostrano alcune parti delle fortificazioni sulla Aare, ora scomparse: in alto, il bastione fortificato sul lato sud-ovest della città, con la torre Haffner costruita nel XVI secolo e smantellata nel 1856; sotto, l'angolo sud-est della fortificazione medievale, il cosiddetto Ritter (cavaliere), che per primo venne demolito nel 1837

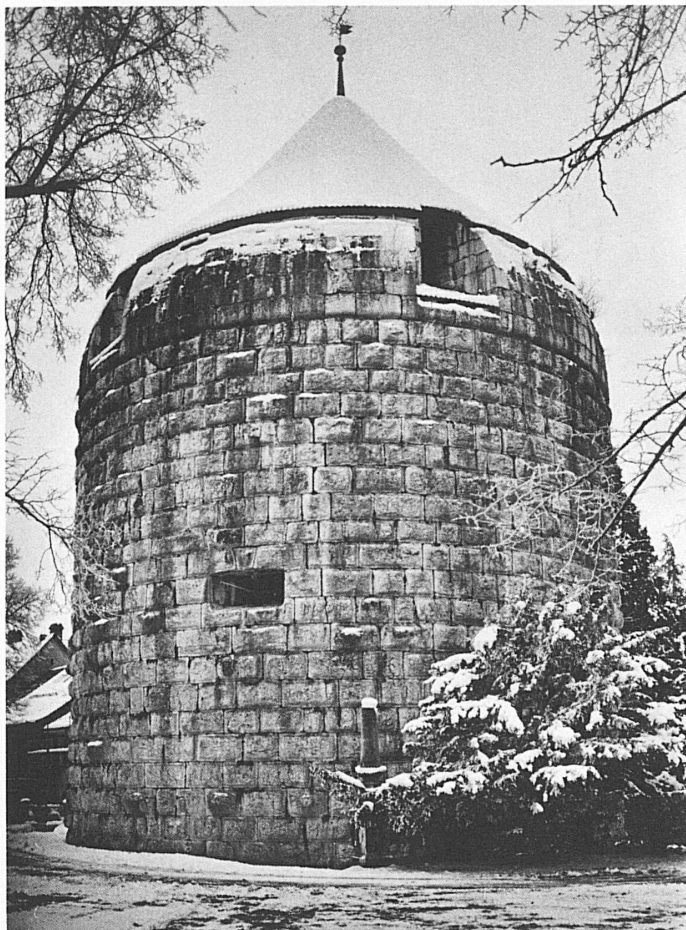
The two pen drawings by H. Jenny, dating from 1856, show parts of the now vanished fortifications on the River Aar: at the top the rampart in the southwestern corner of the town with the sixteenth-century Haffner Tower, demolished in 1856, and at the bottom the southeastern corner of the mediaeval town fortifications, the so-called Ritter or Knight, which was the first to be razed in 1837



besonders beliebt, wurde doch ein Schanzgeld erhoben und Fronarbeit gefordert. Abfällige Bemerkungen wurden streng bestraft. Aus dem französischen König war nicht viel an Beiträgen herauszuholen, obwohl er sich an dem Werk interessiert zeigte; schliesslich willigte er ein, wenigstens seine Schulden zurückzuzahlen. 1693 waren die Schanzen bis zur Höhe aufgeführt, in den 1720er Jahren schliessen die Bauarbeiten allmählich ein, 1729 wurden sie eingestellt. Hundert Jahre stand nun der Bau in Schönheit da; die einzige Gelegenheit, sich mi-

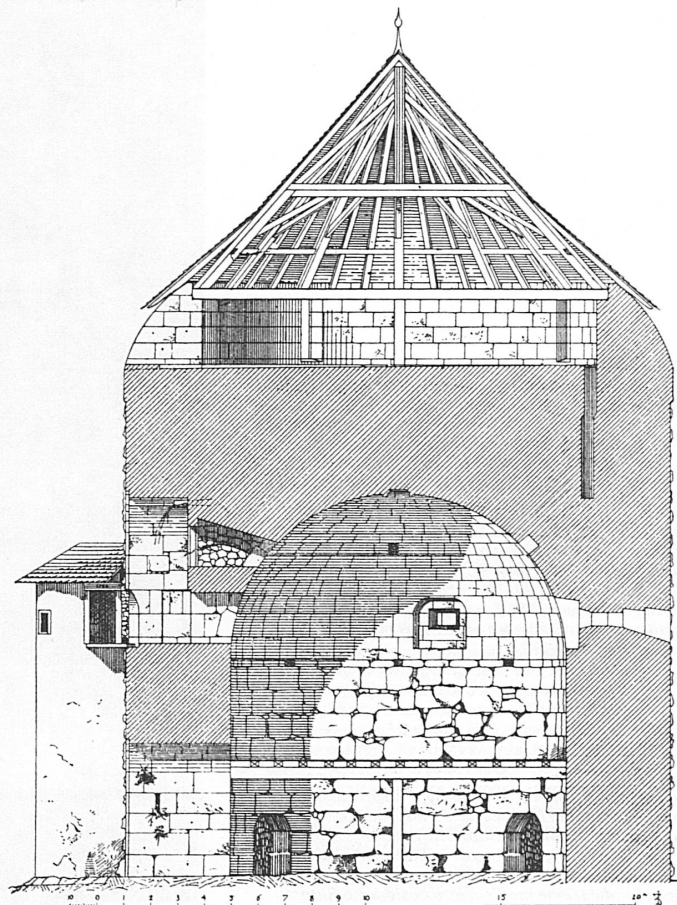
litärisch zu bewähren, wurde ihm schmählich verwehrt: 1798 liessen die Räte die Franzosen kampflos in die Stadt einziehen. Es war die politische Entwicklung im 19. Jahrhundert, die den Schanzen zum Verhängnis wurde: dem Landvolk galten sie als Symbol städtischer Überheblichkeit. 1837 wurde im Osten bereits die erste Bresche geschlagen, das «Oltner Loch». Dann verging kaum ein Jahrzehnt, ohne dass ein Stück der Festung geschleift wurde. 1857 gab der Bau der Eisenbahn, die durch die Schanzen beim Krummen Turm hin-

durchgeführt wurde, den Anlass, 1875 war es der Bau des Hauptbahnhofs im Süden. Erst 1883 regte sich ein Widerstand der Bürgerschaft gegen den Abbruch. Die Stadtgemeinde erwarb die Bastion St. Viktor, die heute unter dem Namen St.-Ursen-Bastion erhalten ist. 1905 weckte die Zerstörung der Halbbastion St. Johann gesamtschweizerischen Protest und gab Anstoss zur Gründung der Heimatschutzbewegung. Auch die kleine Halbbastion Heiligkreuz beim Krummen Turm konnte daraufhin noch gerettet werden.



Vier Muttitürme (Mutti = Fettwanst) bildeten die Eckpfeiler der mittelalterlichen Stadtbefestigung; sie wurden in das barocke Schanzensystem einbezogen. Erhalten sind nur der Buristurm in der Nordwestecke und der Riedholzturm auf der St.-Ursen-Bastion. Ihr Durchmesser beträgt über 20 m, die Mauerdicke 4,5 m. Das Innere ist mit einer aus Quadern konstruierten Kuppel überdacht (Schnittzeichnung nach Zemp)

Quatre tours dites «Mutti» (pansues) formaient les piliers d'angle de l'enceinte fortifiée médiévale; elles furent intégrées dans le système de fortifications baroques. Seules subsistent la Tour Buri dans l'angle nord-est et la Tour de Riedholz du bastion Saint-Ursus. Leur diamètre dépasse 20 mètres, les murs ont une épaisseur de 4,50 m. L'intérieur est surmonté d'une coupole en pierre de taille



Quattro torri dette Muttitürme (Mutti = tozzo, panciuto) formavano i pilastri d'angolo della fortificazione medievale; esse vennero integrate nel sistema barocco di fortificazioni. Sono rimaste solo la torre Buri nell'angolo nord-ovest e la torre Riedholz sul bastione di S. Orso. Il loro diametro misura oltre 20 m, le mura hanno uno spessore di 4,5 m. L'interno è protetto da una cupola costruita con conci

Four Mutti Towers ("Mutti" here means a paunch) formed the corner pillars of the mediaeval town fortifications; they were integrated in the ramparts of the Baroque era. Only the Buri Tower in the northwestern corner and the Riedholz Tower on the St. Ursus bastion have been preserved. They are over 65 ft. in diameter, and their walls are 15 ft. thick. The interior is roofed over by a dome made of hewn stones



In den Fundamenten von Altstadt Häusern sind noch Reste der römischen Castrum-mauern, die 10 m hoch und 3 m dick waren, zu finden. Am Friedhofplatz (Bild) und in der Löwengasse treten sie an die Oberfläche

On trouve encore, dans des fondations de maisons de la vieille ville, des restes de murailles du castrum romain, dont la hauteur était de 10 mètres et l'épaisseur de 3. Ces restes sont apparents à la place du Cimetière (illustration) et dans la Löwengasse

Nelle fondamenta delle case del centro storico della città si trovano tuttora resti delle mura del castrum romano che si elevavano fino a 10 m e avevano uno spessore di 3 m. Sulla Friedhofplatz (foto) e nella Löwengasse alcuni resti si trovano alla superficie

Remains of the walls of the Roman castrum, which were 33 ft. high and 10 ft. thick, are still present in the foundations of houses in the old town. They are visible above ground level in Friedhofplatz (Cemetery Square, picture) and in Löwengasse

Blick vom Turm der St.-Ursen-Kathedrale auf die St.-Ursen-Bastion mit dem Riedholzturm. Die Aussenmauer der Häuserzeile zeigt den Verlauf der mittelalterlichen Stadtummauerung

Vue depuis la tour de la cathédrale Saint-Ursus sur le bastion Saint-Ursus, avec la Tour de Riedholz. Le mur extérieur de la rangée de maisons indique le tracé de l'enceinte fortifiée médiévale

Veduta dalla torre della cattedrale di S. Orso sul bastione omonimo con la torre Riedholz. I muri esterni della fila di case seguono il tracciato della cinta medievale

View from the cathedral tower of the St. Ursus bastion with the Riedholz Tower. The outer wall of the row of houses follows the course of the mediaeval walls

